

Die Jüngste, der Shootingstar und ein SP-Mann für Klosters

Über ein Drittel der 120 Mitglieder im Grossen Rat wird ab August neu sein. Wir haben einige neu gewählte Kandidatinnen und Kandidaten unter die Lupe genommen. Dabei tritt so manch Interessantes zutage.

von Nadja Maurer

Zu den Neugewählten darf sich Ursin Widmer (BDP) zählen. Im Kreis Trins erreichte der Felsberger das drittbeste Ergebnis. «Ich bin sehr zufrieden mit dem Resultat», sagt Widmer. Schliesslich seien drei Bisherige angetreten, «und es ist gar nicht so einfach, zwei von diesen hinter sich zu lassen». Im Oktober 2015 wurde Widmer in den Gemeindevorstand von Felsberg gewählt – just am Tag der Rücktrittserklärung seiner Mutter Eveline Widmer-Schlumpf aus dem Bundesrat. «Es wäre gelogen, zu bestreiten, dass mein Name ein Vorteil ist», räumt der 28-jährige BDP-Shootingstar ein. Er ist aber überzeugt, mit seiner Arbeit im Gemeindevorstand gepunktet zu haben. Ausserdem sei er in der Funktion als Dirigent und Musiker viel im Kanton unterwegs.

Kleiner Trost für die Frauen

Ebenfalls im Kreis Trins sorgte Julia Müller für eine Überraschung: Die 21-Jährige machte auf Anhieb das

zweitbeste Ergebnis und besetzte damit erfolgreich den SP-Sitz, den es aufgrund der Regierungsratskandidatur von Grossrat Peter Peyer zu verteidigen galt. Mit 21 Jahren ist Müller das jüngste Grossratsmitglied überhaupt.

Auf die Frage, womit sie bei den Wählerinnen und Wählern punkten konnte, antwortet die Co-Präsidentin der Juso Graubünden: «Ich denke, dass die SP in den letzten Jahren eine gute Politik gefahren ist. Auch mein Profil – eine junge Frau zwischen allen Männern – dürfte eine positive Wirkung gehabt haben.» Nun freut sich die Felsbergerin auf den Ratsbetrieb und die Fraktionsarbeit. Der Beginn einer politischen Karriere? «Wer weiss das schon», entgegnet sie. Der erste Schritt sei jedenfalls gemacht.

Auch andere Kandidatinnen glänzten mit sehr guten Ergebnissen. So etwa Carmelia Maissen (CVP). Die Gemeindepräsidentin von Ilanz/Glion holte sich im Wahlkreis Ilanz am meisten Stimmen und liess gleich drei Bisherige hinter sich. Und den Kreis Belfort vertritt mit Gaby Ulber (CVP) erstmals eine Frau. Von insgesamt 34 Kandidatinnen haben am Sonntag 26 die

Wahl in den Grossen Rat geschafft. Der Frauenanteil steigt von 23 auf 26 Frauen an. Ein kleiner Trost in Anbetracht der neuen, ausschliesslich von Männern besetzten Regierung.

Eine Seltenheit in Klosters

Den Sprung in den Grossen Rat geschafft hat auch Valérie Favre Accola (SVP). Die Davoser Landrätin verteidigt damit den Sitz einer Frau, nämlich jenen von Elisabeth Mani-Heldstab (BDP). «Es war wichtig, diesen Sitz wieder mit einer Frau zu besetzen», sagt Favre Accola, die auch als Regierungsratskandidatin zur Diskussion stand. Allerdings verzichtete die 45-Jährige aus familiären Gründen auf eine Kandidatur. Nach ihrer Wahl in den Grossen Rat schlägt Favre Accola eine Kandidatur für die Exekutive allerdings nicht aus: «Wie es in vier oder acht Jahren aussieht, werden wir dann analysieren», sagt sie.

Sehen lassen konnte sich auch das Ergebnis von Philipp Wilhelm. Der Parteipräsident der SP Graubünden erzielte als Neuer im Kreis Davos das zweitbeste Ergebnis. Ein Coup gelang der Partei in Klosters. Mit Jöri Schwärzel

vertritt in den nächsten vier Jahren ein Sozialdemokrat den sonst bürgerlichen Wahlkreis. Eine Seltenheit: Wie Schwärzel weiss, war mit Tino Meisser, geboren 1914, bislang ein einziger SP-Vertreter in Klosters in das Kantonsparlament gewählt worden.

Schwärzel, Geschäftsleiter des Verbandes Lehrpersonen Graubünden, glaubt, dass die Wählerschaft ihn im Wesentlichen aufgrund seiner Person und nicht wegen der Partei gewählt hat. «Man kennt mich in Klosters. Ich war Landammann, habe die Kita gegründet und war beim Aufbau des Kulturschuppens dabei», konstatiert der 54-Jährige.

Sind zwei Stadträte zu viel?

Zu den Gewinnern lässt sich ferner die Stadt Chur zählen. Neben Stadtpräsident Urs Marti wird künftig auch Stadtrat Patrik Degiacomi (SP) im Kantonsparlament vertreten sein. Damit ist eingetroffen, was die Churer FDP kritisiert: Mit einem Vorstoss im Gemeinderat will sie eine Verfassungsänderung erreichen, die festlegt, dass nur noch ein Mitglied des Stadtrates im Grossen Rat vertreten sein darf.

Die erste Nachzählung seit je

Morgen sollte feststehen, ob nach den Regierungsratswahlen eine Nachzählung angeordnet wird.

von Stefanie Studer

68 Stimmen trennten den am Sonntag wiedergewählten Regierungsrat Jon Domenic Parolini vom Sechstplatzierten, dem SVP-Kandidaten Walter Schlegel. Ein so geringer Unterschied bedarf der Prüfung einer Nachzählung, wie die Standeskanzlei Graubünden noch am Wahlsonntag bestätigte (Ausgabe von gestern). Denn beträgt bei einer Wahl die Differenz zwischen der letzten gewählten und der ersten nicht gewählten Person weniger als 0,3 Prozent der gültigen Wahlzettel, ist laut dem Gesetz über die politischen Rechte im Kanton Graubünden eine Nachzählung durchzuführen.

Wie Kanzleidirektor Daniel Spadin auf Anfrage erklärte, werden von der Standeskanzlei nun alle Wahlprotokolle der Gemeinden kontrolliert. Diese würden zusammen mit den eingereichten Wahlzetteln sowieso nach Chur geschickt, so das gängige Verfahren. Bis zum Mittwochmorgen sollten die letzten Unterlagen eintreffen.

Dass es bei der Übertragung der Stimmenanzahl zu «Zahlenverdrehern» kommen kann, ist laut Spadin nicht auszuschliessen. «Wenn sich die Zahlen so bestätigen, wie sie heute sind, wird die Regierung eine Nachzählung anordnen müssen.» Bei weniger als 140 Stimmen Unterschied müsste von der Standeskanzlei somit jeder eingegangene Wahlzettel nochmals überprüft werden. «Wir haben uns so vorbereitet, dass wir nach Möglichkeit am Freitag das definitive Resultat bekannt geben könnten», sagte Spadin. Definitiv sei dies aber nicht, da keine Erfahrungswerte vorlägen. «So weit das historische Gedächtnis der Standeskanzlei zurückreicht, ist es nämlich noch nie zu einer Nachzählung bei Regierungsratswahlen gekommen.»

Felix, Quadroni – und Jim Knopf

Auffällig ist bei den Ergebnissen aber nicht nur die geringe Differenz zwischen Parolini und Schlegel, sondern auch die im Vergleich zu früheren Wahlen hohe Anzahl an Stimmen für Nicht-Kandidierende, nämlich 5487. In Chur (1028 Stimmen), Davos (475) und Landquart (238) stand in wenn auch sehr seltenen Fällen der Name des früheren BDP-Kandidaten Andreas Felix auf den Wahlzetteln, wie es auf Anfrage bei den Gemeinden hiess.

Erhoben wurde die Anzahl Stimmen für Felix nur in Chur. Die genaue Zahl wird laut Wahlbüro-Chef Heinz Gallus nicht kommuniziert, sie befindet sich aber «nicht einmal im zweistelligen Bereich». Sehr selten wurde in Davos und Landquart für Preisabsprachen-Informant Adam Quadroni gestimmt – aber auch für Jim Knopf, Micky Mouse und Donald Trump.



Valérie Favre Accola, SVP



Carmelia Maissen, CVP



Julia Müller, SP



Jöri Schwärzel, SP



Ursin Widmer, BDP



Philipp Wilhelm, SP

Die sechs Gewinner

Die sechs Verlierer



Angela Casanova, FDP



Filip Dosch, CVP



Beath Nay, SVP



Adrian Steiger, FDP



Rico Stiffler, BDP



Luca Tenchio, CVP

Engagiert bis zur letzten Sekunde

Sechs Grossräte sind angetreten, wurden aber nicht wiedergewählt. Für sie ist es die «Session des Abschieds».

von Ursina Straub

Es sei ein guter Zeitpunkt, um aufzuhören, findet Grossrätin Angela Casanova-Maron. «Ich habe 18 Jahre lang sehr aktiv politisiert und gehe nun mit zwei lachenden Augen», sagte die FDP-Politikerin (Rhäzüns) gestern am Rande der Junisession des Grossen Rates. Sie werde im Sommer 59 Jahre alt und freue sich nun, mehr Freizeit zu haben und mehr Sport treiben zu können. Noch zwei Tage verbleiben den Abgewählten fürs Politisieren im Grossen Rat. Es werde somit «eine Session des Abschieds», meinte Casanova. Undenkenbar wäre es für sie gewesen, nach der Abwahl nicht im Grossen Rat zu erscheinen. «Das ist eine Frage der Ehre.» Die Junisession sei nun aber der Schlusspunkt, sie werde nicht mehr kandidieren.

Ihre Abwahl nach acht Jahren im Grossen Rat sei nicht ganz überraschend gekommen, so Casanova. Sie habe Wählerpotenzial nicht abholen

können, zudem habe die tiefe Stimmbeteiligung hineingespielt, analysierte sie.

Abwahl als Kollateralschaden

FDP-Grossrat Adrian Steiger (Trins) vermutet, dass seine Abwahl nicht mit seiner Person zusammenhängt. Die Umstände hätten dazu geführt. «Aus meiner Sicht ist es ein Kollateralschaden», bilanzierte er. Der Wettbewerb zwischen der FDP und der BDP habe zum knappen Resultat geführt. «Da musste ein Kandidat hintanstehen.» Der Gemeindepräsident von Flims, der vier Jahre im Grossen Rat sass, will auch weiterhin etwas bewirken. So werde er noch in dieser Session eine Anfrage deponieren, weiterhin Interviews geben und auch künftig seine Reden als Gemeindepräsident mit Salz und Pfeffer würzen.

Nicht mehr so im Fokus

Der tiefe Wähleranteil schmerze, meinte Beath Nay (SVP, Chur). «Wenn

das Vertrauen fehlt, sollte erst recht gewählt werden.» Er habe sich eher auf die Arbeit in den Kommissionen und auf kantonale Politik fokussiert und sei deshalb nicht mehr so im Fokus gestanden. Deshalb vielleicht die Abwahl, mutmasst Nay. Positiv sei, dass er nun mehr Zeit für Familie und Freizeit habe. Er bringe sich aber auch in seiner letzten Session noch ein. «Ich bin gewählt und engagiere mich bis zur letzten Sekunde.»

Niederlage verdauen

Keine grossen Stricke mehr zerreißen will Grossrat Filip Dosch (CVP, Surses). Für ihn gehe mit der Abwahl nach 30 Jahren in der Politik ein Kapitel zu Ende. Gerne hätte er noch einige Sachgeschäfte begleitet, so Dosch. «Aber wenn zwei Bisherige um ein Mandat kämpfen, dann muss man mit einer Abwahl rechnen. Diese Niederlage muss ich nun verdauen.»

Unvorbereitet traf BDP-Politiker Rico Stiffler (Davos) die Abwahl. «Die Re-

sultate waren eine grosse Überraschung und eine grosse Enttäuschung.» Stiffler, der 18 Jahre für die BDP im Grossen Rat politisierte, kann sich nicht erklären, weshalb es nicht gereicht hat. «Aber vermutlich hat die ganze Situation um die BDP auch einen Einfluss.» Er hätte gerne noch das eine oder andere Projekt angestossen, so Stiffler. Zu akzeptieren, dass dies die letzte Grossratssession für ihn sei, falle ihm deshalb schwer.

Luca Tenchio (CVP, Chur) war gestern nicht im Grossen Rat, er hatte sich für den Auftakt der Session entschuldigt. Zu seinem Wahlresultat wollte Tenchio keine Stellung nehmen, bis die Nachzählung nicht abgeschlossen sei. Im Wahlkreis Chur findet eine Nachzählung statt, weil zwischen dem letztgewählten Oliver Hohl (BDP) und Luca Tenchio nur gerade eine Stimme liegt.

Die Abgewählten im Interview: suedostschweiz.ch/abwahl

INSERAT

FDP
Die Liberalen

Herzlichen Dank

Für Ihre wertvolle Unterstützung zur erneuten Wahl in die Bündner Regierung 2018.

Ihr Regierungsrat
Christian Rathgeb